

13. II. 1917

## Die Gemeinderatsbeschlüsse über die Einschränkungen des Straßenbahubetriebes.

Von Bezirksvorsteher Dr. Blasel.

Wien, 12. Februar.

Die heutige Gemeinderatsitzung hat sich mit den einschneidenden Einschränkungen in unserem derzeit einzigen Verkehrsmittel befaßt und der Beschluß des Stadtrates hat die lebhafteste Kritik gefunden, besonders in der Maßregel einer vollständigen Einstellung des Mittagsverkehrs. Von den Rednern der Majorität wurde beinahe durchwegs alle Schuld auf die Regierung geschoben. Die Verwaltung der Stadt mußte freilich schon früher über den schweren Kohlenmangel der Werke informiert sein, denn wenn im August 1916 nur 75.000 Tonnen Kohle vorhanden waren, genügt, da täglich 1200 Tonnen gebraucht werden, eine einfache Division, um zu wissen, daß man damit nur etwas über zwei Monate auslangen kann. Nachdem die Anlieferungen spärlicher wurden, hätte man, als der Bedarf die Lieferung stark überschritten hatte und die Vorräte auf die Hälfte gesunken waren, schon mit Sparmaßnahmen kommen

müssen, also zum Beispiel im September damit beginnen können und nicht damit warten müssen, bis die Vorräte nur mehr auf vier Tage langen.

Der Gemeinderat und auch eine Konferenz der Bezirksvertreter haben sich vor einer Woche mit der Frage von Einschränkungen beim Licht und bei der Straßenbahn befaßt, damals aber wurde keine Stimme laut, daß wir nur mehr für vierzehn Tage Kohle haben, und erst heute wird uns dies von Herrn Direktor Karel mitgeteilt.

Was nun die überaus scharfen Reduktionen des Verkehrs anbelangt, kann man unter keinen Umständen mit einer Einstellung des Mittagverkehrs einverstanden sein, denn gerade hier wird die Hauptmasse der minderbemittelten Bevölkerung empfindlich getroffen. Die Arbeiterbevölkerung, die zahlreichen Beamten, Comptoiristinnen usw. müßten ja geradezu zwei Stunden hungrig auf der Straße zubringen, denn nach Hause haben sie zu weit, in ein Gasthaus können sie nicht gehen, also was sollen sie mit der Zeit anfangen? Dabei handelt es sich im ganzen um  $2\frac{1}{4}$  Waggons Kohle, welche durch das Unterbleiben des Mittagsverkehrs erspart werden. Aber auch diese  $2\frac{1}{4}$  Waggons wären durch die Beschränkung der Beleuchtung und eine Kürzung der Fahrzeit am Morgen um eine halbe Stunde und am Abend um eine Stunde hereinzubringen.

Der Vorschlag Angermayer, die durchgehende Arbeitszeit mit einer halben Stunde Mittagspause einzuführen, ist für Schwerarbeiter undurchführbar. Die zahllosen Betriebe lassen sich auch nicht von heute auf morgen umstellen wie eine Maschine und die Tausende von Haushalten erst recht nicht, und es müßte wenigstens eine Uebergangszeit gelassen werden.

Ich will noch die große Zahl von Ärzten und Advokaten erwähnen, von den Parteien bei den Gerichten nicht zu sprechen, die ja viel Zeit verlieren und dann trachten müssen, möglichst rasch nach Hause oder in die Arbeitsstätte zu kommen. Direktor Karel sagt, alle Vergnügungsetablissemments, Theater usw. verbrauchen nur einen Waggon Lichtkohle. Nun, da wäre ja wieder einer jener fehlenden zweieinhalb Waggons, den man zur Aufrechterhaltung des Mittagsverkehrs verwenden könnte!

Unter der Wucht all dieser Argumente hat die Majorität zwar beschlossen, die Maßregel bis Donnerstag zu verschieben, hat aber entgegen dem Widerspruch der Opposition den Antrag des Stadtrates angenommen.